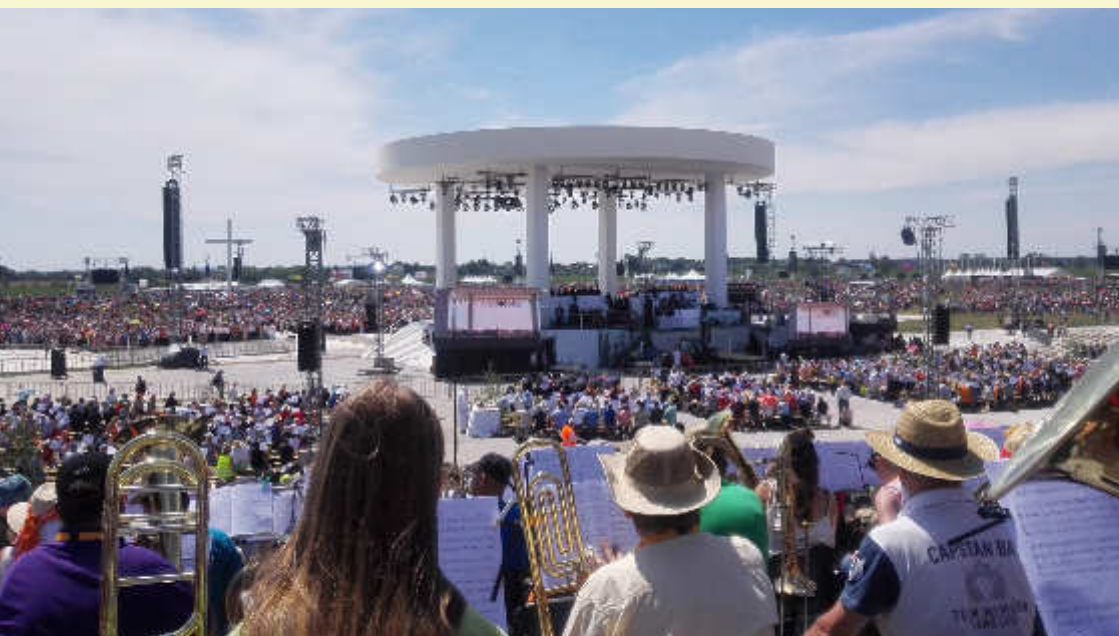


Konferenz für Kirchenmusik I Ausgabe 2 - 2017

KLANGGUT

Eine Zeitschrift zur Kirchenmusik in Sachsen



"Ich möchte, dass die Musik die Hörer bewegt"

Gespräch mit Prof. Dr. Dr. h.c. Christfried Brödel

Ostinato

Rückblick auf die Kirchenmusiktagung Colditz 2017

"Nicht alles darf gezeigt werden"

Rechtliche Aspekte der Chorfotografie

Neuer Name - bewährtes Format

Sächsische Jugendsingeweche - ein Bericht

Inhalt und Impressum

Seite 3	Editorial
Seite 4	"Ich möchte, dass die Musik die Hörer bewegt!" - Gespräch mit Prof. Dr. Christfried Brödel
Seite 8	"Ostinato" Bericht Colditz 2017
Seite 13	"Nicht alles darf gezeigt werden" Rechtliche Aspekte der Chorfotografie
Seite 19	Musikalischer Kirchentag, ein studentischer Bericht
Seite 22	Sächsische Jugendsingwoche
Seite 24	Anzeige "Hast du Töne? - Kirchenmusik in Sachsen 2018"
Seite 25	"Dir, Gott, gebührt Lob und Dank" Neuedition einer Weinlig Kantate
Seite 27	Chöre helfen Chöre
Seite 29	Singegottesdienst zu Epiphania
Seite 30	Neue Bachgesellschaft e.V.
Seite 32	Tagesgebete
Seite 33	Komponistenwerkstatt zum Kirchentag
Seite 34	Anzeige "Taufgeschenk" Lieder zu Taufe-Segen-Lebensbegleitung

Seite 35	"Treuesten der Treuen" Ehrung der SPM für langjährige Mitglieder
Seite 37	"Sankt Martin" Neues Bläserheft der SPM

Seite 38	Kirchenmusikerverband
Seite 39	Herausgeberinformationen

Hinweise zur Mitarbeit:

Die Herausgeber laden zur Einsendung von Beiträgen ein, die den Intentionen des Heftes Rechnung tragen.

Manuskripte und Bilder (auf ausreichende Qualität achten) sind bitte auf elektronischem Wege oder auf Datenträger an die Redaktion zu senden.

Es besteht kein Anspruch auf Abdruck oder Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, ebenso wird keine Haftung übernommen.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Die abgedruckten Artikel geben die Meinung der Verfasser wieder, nicht zwangsläufig die der Redaktion. Bilder werden nur unter Quellenangabe abgedruckt.

KLANGGUT

Zeitschrift zur Kirchenmusik in Sachsen und Mitteilungsblatt - Ausgabe 2 / 2017

HERAUSGEBER

Konferenz für Kirchenmusik

LKMD Markus Leidenberger

REDAKTION, SATZ

Jens Petzl, Arbeitsstelle Kirchenmusik

REDAKTIONSSCHLUSS 1 - 2018

9. März 2018

Umschlagfoto: Kirchentag Wittenberg

Foto: Manuel Behre

Liebe Leserin, lieber Leser,

wieder halten Sie eine Ausgabe unserer Zeitschrift "Klanggut" mit Berichten und Hinweisen aus dem vielfältigen musikalischen Leben in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens in Händen.

Es ist gut festzuhalten und weiterzusagen, wie in unseren Gemeinden und Einrichtungen, bei Projekten und Ereignissen, Gutes klingt oder zum Klingen gebracht werden möchte.

Schwierigkeiten und Beschwerden sollen nicht verschwiegen werden, sie zu bearbeiten gehört zu den Lebensaufgaben aller Menschen. Die schlechten Nachrichten haben in der Welt Hochkonjunktur. Doch wir halten hoch, dass es auch gute Nachrichten gibt.

Die gute Nachricht, die frohe Botschaft, zu verkünden, ist unser Auftrag. Dem entspricht es, wenn wir gegen den Trend, trennenden Misstönen den Vorzug der Aufmerksamkeit zu geben, den guten Klang ins Bewusstsein heben, welcher solange nicht ausgestorben ist, wie wir ihn zur Sprache bringen.

„Auch dieses Jahr hat seine Güte uns gesegnet. Ja, alles kommt von ihm, was Gutes uns begegnet.“ Dieser Satz aus dem Rezitativ der Kantate „Dir, Gott, gebühret Lob und Dank“ von Weinlig junior soll unsere Arbeit begleiten, damit bei allen Hürden, die wir zu überwinden haben, der Dank am Kirchenjahresende wie in der Advents- und Weihnachtszeit, und die Erinnerung an das Gute, das wir empfangen, nicht verloren gehen. Gott hält für uns alle einen Weg in die Zukunft bereit. Zu dieser positiven Grundhaltung möchten die Artikel dieses Heftes beitragen.

Eine gute Zeit mit Klanggut wünscht Ihnen Ihr

Landeskirchenmusikdirektor
Markus Leidenberger

"Ich möchte, dass die Musik die Hörer bewegt!"

Lieber Christfried Brödel, Sie können auf eine 25-jährige Tätigkeit als Rektor der Kirchenmusikschule bzw. Hochschule für Kirchenmusik Dresden zurückblicken. Wie stellt sich Ihnen dieser Rückblick dar? Sicher hatte jede Phase ihre eigenen Herausforderungen. Aber waren nicht die ersten Jahre, geprägt durch Friedliche Revolution, Wiedervereinigung und die Notwendigkeit bundesweit vergleichbarer Studienabschlüsse, die entscheidenden?

Ich kann mich nicht zwischen beiden Sichtweisen entscheiden. Die ersten fünf Jahre waren zweifellos diejenigen, in denen die tiefgreifendsten Veränderungen stattfanden. Das politische System hatte sich verändert und damit auch die Rahmenbedingungen für unsere Ausbildung. Wir mussten uns in die westdeutsche Hochschullandschaft einbringen und waren ja vorher nur eine staatlicherseits geduldete und außerhalb des gesellschaftlichen Bildungssystems agierende Ausbildungsstätte. Das alles war sehr schwierig, insbesondere die rechtlichen Fragen des Übergangs zum Hochschulstatus. Das hat mich herausgefordert, mir aber auch Spaß gemacht. Es war eine sehr aufregende Zeit, in der Vieles neu gestaltet werden konnte und musste. Aber ich kann nicht sagen, dass die späteren Zeiten weniger interessant gewesen wären. Die Einführung des obligatorischen Faches Populärmusik, die Erweiterung des Ausbildungsspektrums, die Einführung neuer Studiengänge und nicht zuletzt markante Aufführungen Alter und Neuer Musik, das alles waren spannende Sachen, die diese Zeit nicht als von langweiliger Routine geprägt erscheinen lassen.

An und von vielen Stellen wurden Sie mit verantwortungsvollen Aufgaben betraut. Über viele Jahre hinweg waren Sie Vizepräsident der Direktorenkonferenz. In wesentlichen Gremien der Landeskirche haben Sie mitgearbeitet. Nun sind Sie Vorsitzender der Neuen Bachgesellschaft. Verantwortung übernimmt man nicht zuletzt, um zu

Prof. Dr. Dr. h.c. Christfried Brödel begeht im Dezember diesen Jahres seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlass führte Prof. Matthias Drude das im Folgenden leicht gekürzt wiedergegebene Gespräch.



Foto und Rechte:
Prof. Dr. Dr. Christfried Brödel

verändern. Was haben Sie nach Ihrem Eindruck für Sie Wichtiges in Hinsicht auf Kirchenmusik und Kirche bewirken können?

Das zu beurteilen, obliegt natürlich anderen. Ich hoffe, dass mein vielfältiges Engagement Gutes bewirkt hat. Die Tatsache, dass ich nach der Wiedervereinigung zum Vizepräsidenten der Direktorenkonferenz gewählt wurde, hatte zunächst nur den Hintergrund, dass man gern jemanden aus dem Osten haben wollte. Und da war ich eigentlich der Einzige, der in Frage kam. Dass ich dann immer wiedergewählt wurde, zeigt mir, dass man diese Arbeit geschätzt hat.

Auch an vielen anderen Stellen habe ich mich engagiert, und zwar ganz betont im Interesse der Hochschule. Ich habe in vielen Gremien mitgearbeitet, um personell Verbindungen von der Hochschule zu kirchlichen und außerkirchlichen Einrichtungen zu schaffen, da ich diese Verbindungen aus zwei Gründen für wichtig hielt:

1. Kirchenmusik und kirchenmusikalische Ausbildung gehören unverzichtbar zur Kirche und zur Kultur unseres Landes, müssen wahrgenommen werden und im öffentlichen Leben vorkommen.
2. fand ich es immer wichtig, dass wir als Ausbildungsstätte verbunden sind mit der Welt, in die wir unsere Absolventen entlassen. Das heißt, dass wir nicht auf einer vielleicht komfortablen Insel leben, sondern dass wir offen sind für die Herausforderungen unserer Zeit. Die Absolventen haben in ihren Gemeinden nicht nur mit Bach-Liebhabern zu tun, sondern müssen überall für die Kirchenmusik werben, dabei offen und kooperativ sein. Insofern habe ich meine Präsenz an vielen Stellen im Sinne einer Brückenfunktion verstanden.

Als Dirigent haben Sie viel Neue Musik gemacht, darunter auch zahlreiche Uraufführungen geleitet, daneben aber auch viel Alte Musik. Sind das zwei verschiedene Musikerpersönlichkeiten, die Sie verkörpern müssen, wenn Sie Neue bzw. Alte Musik aufführen?

Nein, das sind überhaupt nicht zwei verschiedene. Ich bin sowieso nur eine Person. Und ich meine, dass alles, was wir tun, viel stärker durch die Person bestimmt ist als wir oft meinen.

Die Erfahrungen mit Neuer Musik haben mich einen anderen und unvoreingenommenen Blick auf die Alte Musik werfen lassen. Als Heranwachsender habe ich mich nur für Alte Musik interessiert.

Durch die Begegnung mit zeitgenössischen Werken habe ich für mein Musizieren insgesamt viel gewonnen. Ludger Rémy, der leider kürzlich verstorben ist und der ein ausgewiesener Experte für Alte Musik war, hat mir einmal gesagt, man solle so viele Kenntnisse wie möglich über die historische Praxis erwerben. Die letzte Entscheidung über die Interpretation müsse aber immer persönlich getroffen und verantwortet werden.

Sie haben mit Laienchören zum Teil, wie im Falle der Meißner Kantorei, auf sehr hohem Niveau arbeiten können, hatten die

Leitung des Hochschulchores über 25 Jahre inne und arbeiten auch mit dem professionellen Solistenensemble vocal modern. Gibt es für Sie prinzipielle Unterschiede zwischen der Arbeit mit Laien und mit Profis?

Ich sehe keinen grundsätzlichen Unterschied. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass professionelle Ensembles musikalisch ganz ähnlich reagieren wie Laien. Ob ich mit Kirchenchören, mit sehr guten Laienchören wie der Meißner Kantorei, mit Studierenden oder mit professionell ausgebildeten Solisten arbeite: Meine Art zu proben ist im Wesentlichen dieselbe: Ich möchte dass die Musik die Hörer bewegt, und schaffe dafür die musikalisch-handwerklichen und die inhaltlichen Voraussetzungen. Mit Profis geht vieles schneller, die stimmliche Qualität ist größer, und was man einmal geklärt hat, wird von da an immer dementsprechend gemacht. Andererseits würde ich aber sagen, dass die Arbeit mit Laien, die nicht weniger engagiert sind und sehr emotional reagieren, ihre eigene Verheißung hat. Das größere technische Können der Profis wird bei Laien durch Begeisterung und inneres Feuer kompensiert.

Was raten Sie jungen Menschen, die ein Kirchenmusikstudium erwägen oder gerade begonnen haben?

Zunächst mal ist das Kirchenmusikstudium ein lohnendes und schönes Studium. Es wird auch in Zukunft viele gute Stellen für begabte und gut ausgebildete Kirchenmusiker geben. Und dann würde ich ihnen raten, sich mit Liebe und Achtung den Leuten zuzuwenden, mit denen sie arbeiten - sowohl den weniger gebildeten als auch den musikalisch versierten. Wir Kirchenmusiker sollen unsere Gemeinden zum Singen und Musizieren bringen. Wer sagt: „Mit den Leuten vor Ort kann ich nicht arbeiten; sie entsprechen nicht meinen Anforderungen“, wird dem nicht gerecht. Vielmehr muss ich gerade diese Leute zum Musizieren aufschließen, so dass sie darin Erfüllung finden. Im Singen wird Glauben gelernt und Glauben gelebt. *Vielen Dank für das Gespräch.*

Ostinato: Erneuerung

4. Tagung für Kirchenmusik auf Schloss Colditz



Vom 8. bis 10. August 2017 trafen sich ca. 60 Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker aus ganz Sachsen in der Landesmusikakademie Schloss Colditz, um gemeinsam unter dem Motto: „Das bleibende Thema der Musik ist die Reformation“ ins Gespräch zu kommen, Vorträge zu hören und theologische und musikalische Traditionen zu bedenken.

Nach der Eröffnung der Tagung durch LKMD Markus Leidenberger folgte ein interessanter und bewegender Vortrag von Prof. Jochen Arnold (Hildesheim) zum Sound des dreieinigen Gottes. Schwerpunkt waren drei Thesen:

1. Musik ist ein Geschenk des Himmels, sie kann Ausführende und Zuhörende glücklich machen und bilden und den Schöpfer ehren.

Text:
Steffi Heinrich

Fotos:
Martina Hergt



Dr. Jochen Arnold,
Hildesheim

2. Die Botschaft des Evangeliums gilt es auch musikalisch zu kommunizieren. Das klingende Wort Christi lädt zum Glauben ein und eröffnet einen Dialog mit Gott im Gebet.
3. Geistliche Musik stiftet Gemeinschaft, begleitet an Lebensübergängen, baut Brücken in die Gesellschaft und öffnet Türen zu unterschiedlichen Menschen.

Für Auflockerung zwischen den Vorträgen sorgten das Kreative Gemeindesingen mit Lutherliedern, durchgeführt von Prof. Stephan Lennig und das Musikalische Fenster mit Martina Hergt. Als wohltuend empfanden die Teilnehmer die Struktur der Tage durch die liturgischen Morgen-, Mittags- und Abendgebete sowie das gemütliche Beisammensein am Abend im Schlosshof. Auch das Bläserfenster im Schlosshof war eine willkommene Abwechslung und lockte viele Zuhörer an.

Sehr interessant war die Vorstellung eines Regals von Marcus Stahl, auf welchem Prof. Martin Strohhäcker alte Orgelmusik mit Lutherchorälen ganz neu zu Gehör brachte.

Das Referat von Dr. Annemarie Sirrenberg über „Anreize und Motive für die Mitwirkung in Kirchenchören“ war kurzweilig und interessant und regte mehr als einmal zum Schmunzeln an.

Für Schwung und Bewegung sorgte das Ehepaar Wutzler bei Vorstellung der Kompositionen von Martin Simon Müller, der leider nicht persönlich an der Tagung teilnehmen konnte.



Spannend wurde es auch bei den sehr praktischen Ausführungen von Uwe Steinmetz, Jazzmusiker und Komponist aus Berlin, zur Geschichte von Jazz und Kirche international und beim Kennenlernen einer Jazzliturgie, die dann im Nachtgebet in der Kirche zum Einsatz kam.

Uwe Steinmetz, Sopransax
Prof. Martin Strohäcker, Klavier

Erfrischend und fröhlich ging es bei der Stimmbildung mit Ewa Zeuner zur Sache und brachte neue Impulse für die eigene Chorarbeit.

Informationen und Berichte aus dem Kirchenchorwerk und von der Hochschule für Kirchenmusik sowie eine Feedbackrunde rundeten das vielfältige und interessante Programm der Tagung ab.

Abschließend kann man wohl sagen, dass es drei gelungene Tage waren, die wir hier verbringen durften und es sei an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön ausgesprochen an alle, die diese Tagung vorbereitet und durchgeführt haben.

Blitzlichter von Teilnehmern und Teilnehmerinnen

Albrecht Reuther:

Was mich besonders glücklich machte, waren die musikalischen „Fenster“, die geradezu Fenster zum Himmel waren. In einer Mittagspause musizierten die des Blechblasens Kundigen eine Stunde lang quer durch die Literatur, mit spür – und hörbarer Freude.

Am 2. Abend, das Wetter war sommerlich warm, der Himmel freundlich, versammelten wir uns nach der Feier der Abendandacht im Schlosshof. Nicht in kleinen Gruppen, sondern im großen Kreis von ca. 70 sehr geselligen Leuten saßen wir. Einer fing an zu singen, und dann folgten eineinhalb Stunden Männerchöre, Madrigale, Quodlibets, Kanons, Volkslieder, Abendlieder etc. Dass es dunkelte, störte nicht, keiner hatte auch nur ein Notenblatt in der Hand. Am Ende, das kann ich wohl für alle Beteiligten sagen, sind wir erfüllt und voll Dankbarkeit für diese kostbare Stunde auseinander gegangen. Dank an alle, die dieses wunderbare Erlebnis möglich machten!

Luise Küttler:

Ich fand es sehr entspannend, eine unter vielen zu sein. Gemeinsam zu hören und zu singen, ohne selbst irgendeine Leitung zu übernehmen.

Katharina Kimme-Schmalian:

Sehr inspirierend für mich war der Vortrag von Herrn Uwe Steinmetz über Jazz in der Kirche. Er hat ein Realbook über Choräle und geistliche Lieder mitherausgegeben. Das hab ich mir gleich bestellt.

Die Abendandacht, die er und Herr Prof. Strohäcker an der Orgel musikalisch ausgestaltet haben, war einfach schön. Vielen Dank!

Markus Mütze:

Ein unbedingtes "Muss" zum Weiterbilden! Neben neuen Anregungen auch eine kleine Auszeit, bei der man sich mit seinen Kollegen treffen und austauschen kann.

Christian Kühne:

Vom Regal bis zum Jazz wurde ein großes kirchenmusikalisches Spektrum beleuchtet. Diese Vielfalt war eine große Bereicherung. Möge sie uns auch in unserem Alltag begleiten.



Bläserserenade im Schlosshof

Guido Schmiedel:

In dieser „innerkirchlich“ doch sehr bewegten Zeit, in der oft nur über Strukturen und Einsparungen geredet und geschimpft wird, war es wohltuend, viele neue Impulse und Anregungen für die tägliche Arbeit zu bekommen. Die kompetenten Referenten hatten viele wichtige und für die Praxis relevante Themen dabei. Besonders die verschiedenen musikalischen Fenster waren lehrreich, wohltuend und ansteckend – ob für das Gemeindesingen oder für die Chorarbeit mit allen Generationen!

Amadeus Egermann:

An die Arbeitsstelle Kirchenmusik: Danke nochmals für die gute Organisation und Durchführung der Tage!

Ewa Zeuner, Gesangspädagogin:

Es hat mir eine große Freude bereitet mit Ihnen Allen zu arbeiten! So viel Enthusiasmus habe ich nicht erwartet.

Annette Herr:

Zur Stimmbildung mit Ewa Zeuner: Hohe Töne von oben ansingen: Der Vogel setzt sich ja auch von oben auf den Ast und fliegt nicht von unten dagegen. Zum Vortrag von Frau Sirrenberg: Es war toll, zu erfahren, dass 72% der ChorsängerInnen diejenigen sind, die in ihrem Chor am schnellsten lernen. :-)

Sabine Döring:

Kirchenmusikertagung in Colditz - gefüllt: mit neuen Impulsen für unseren Dienst, mit regem Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, guter Verpflegung – Salatbüfett (!!!), mit gemeinsamen Singen und Musizieren und Innehalten zu den Tageszeitgebeten. Insgesamt eine intensive, gute Zeit, die mich mit Schwung und Freude in die Aufgaben des neuen Schuljahres gebracht hat.

Nicht alles darf gezeigt werden

Rechtliche Aspekte der Chor fotografie

von
Uwe Winkler

Fotos gehören heute zum »guten Ton« der Präsentation eines Chores. Zu Chorkonzerten, in Workshops, auf Chorreisen und auf Chorproben ist ein Foto schnell gemacht. Fast alles wird im Bild festgehalten. Über soziale Medien wird das eben Festgehaltene in Windeseile in die Welt geschickt. Damit nimmt oft so manches Problem seinen Lauf.

Es gibt einen Grundsatz, den Sie sich generell einprägen sollten: Sie können nahezu alles fotografieren. Doch sobald Sie das Bild veröffentlichen, berühren Sie die sogenannten Rechte Dritter. Meistens sind es Rechte von Personen, die abgebildet werden. Doch ebenso sind bei der Abbildung von Gebäuden oder Plätzen sowie bei Aufnahmen in geschlossenen Räumen Regeln zu beachten, deren Nichteinhaltung zu einem juristischen Nachspiel führen können.

Das Gesetz betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie (KunstUrhG) umschreibt einen Grundsatz, den jeder Fotograf berücksichtigen sollte. Paragraph 22 dieses Gesetzes hält fest, dass Bildnisse nur mit Einwilligung des Abgebildeten verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden dürfen. Haben Sie das bei Ihrem zuletzt bei Facebook & Co. gepostetem Foto bedacht? Sicherlich nicht. „Wo kein Kläger, da kein Richter“, könnten Sie nun sagen, sich zurücklehnen und bei jedem Post erst einmal abwarten, ob und was passiert. Lassen Sie sich nicht auf dieses Va-banque-Spiel ein. Ich möchte Ihnen in diesem Beitrag unserer Chor-Werkstatt einige Tipps zum Thema Fotorecht mit auf den Weg geben.(1)

(1) Dieser Text stellt keine Rechtsberatung dar und kann sie auch nicht ersetzen. Ein Anspruch auf Vollständigkeit der behandelten Aspekte wird vom Autor nicht erhoben. Diese Ausführungen zum Thema Foto gelten ebenso für die Veröffentlichung von Videoaufnahmen.

Jeder Pressefotograf weiß, dass er zwar jede Person fotografieren darf. Wenn er dieses Foto aber veröffentlicht, so braucht er das Einverständnis der abgebildeten Person. Sie sehen sich jetzt sicherlich schon bei jedem Konzert durch die



Reihen flitzen und die Zuhörer fragen, ob sie das soeben gemachte Foto veröffentlichen dürfen. Nun, ganz so ist es nicht. Das genannte Gesetz, das übrigens auf dem *Kunsturheberrechtsgesetz von 1907* fußt, regelt Ausnahmen. Eine direkte Einwilligung benötigen sie beispielsweise nicht, wenn Ihre Fotos Ereignisse und Personen der Zeitgeschichte wiedergeben. Auch für Fotos, auf denen Personen nur als Beiwerk neben einer Landschaft oder sonstigen Örtlichkeit erscheinen, Fotos von Versammlungen, Aufzügen und ähnlichen Vorgängen, an denen die dargestellten Personen teilgenommen haben, fallen genauso unter diese Ausnahmen wie Bildnisse, „die nicht auf Bestellung angefertigt sind und deren Verbreitung oder Schaustellung einem höheren Interesse der Kunst dient.“

Bildtext:

Solche Mitteilungen übersieht keiner, jeder weiß, wie er sich zu verhalten hat. Auch bei Chorkonzerten kann man sich mit solchen klaren Botschaften vor störenden Handyfotos während des Konzerts schützen – und auch vor Fotos, die gegebenenfalls Persönlichkeitsrechte verletzen, oder Tonaufnahmen, die ebenfalls Rechte Dritter wie Urheberrechte an Werken verletzen können.

Foto: Doc Winkler

Schauen wir diese abstrakt erscheinenden Regeln mal für Ihren »Choralltag« an. Fotografieren Sie den Auftritt Ihres Chores zu einem öffentlichen (!) Konzert, dann bestimmt das öffentliche Ereignis den Zweck Ihres Fotos. (Bei einem Konzert im privaten oder firmeninternen Rahmen ist die Rechtslage anders!) Das Publikum ist ein sogenanntes »Beiwerk« Ihres Fotos. Sie müssen die Personen nicht um eine Einwilligung zur Veröffentlichung bitten. Das sagt die Ausnahmeregel. Sobald Sie jedoch eine Person aus dem Publikum beispielsweise herausheben, müssen Sie diese Person direkt um deren Einwilligung bitten. Es geht aber auch indirekt: Lässt diese Person nämlich durch Posen oder eine erkennbare Kontaktaufnahme zu Ihnen als Fotograf erkennen, dass sie sich der Fotoaufnahme bewusst ist, erübrigt sich das Einholen eines direkten Einverständnisses. Der Fallstrick dabei: Der Person muss bewusst sein, dass Sie dieses Foto veröffentlichen werden.

Bei einem öffentlichen Konzert oder bei einem Chorwettbewerb geht man in der Regel davon aus, dass Chorsängerinnen, Chorsänger und das Publikum »still« damit einverstanden sind, dass Bilder von der Veranstaltung erstellt und veröffentlicht werden. Hier spricht man von einer sogenannten »konkludenten« Einwilligung aller Beteiligten. Doch auch hier begibt man sich als Veranstalter eines solchen Konzertes auf die sichere Seite, wenn man zum Beispiel am Einlass oder auf den Eintrittskarten bzw. in der Ausschreibung zu einem Wettbewerb darauf verweist, dass während der Veranstaltung Fotos zum Zwecke der Veröffentlichung gemacht werden.

Müssen Sie nun einen Chorsänger fragen, wenn Sie diesen aus der Masse seiner Sangesgemeinschaft herausgehoben auf Ihrem Foto darstellen? In der Regel nicht. Rechtlich ordnen sich Fotos in die Kategorie von Bildnissen der Zeitgeschichte ein. Neben Staatsoberhäuptern und Politikern gehören Künstler zu dem Personenkreis, der sich im Rahmen eines solchen zeitgeschichtlichen Ereignisses eine Abbildung gefallen lassen muss. Und welche Chorsängerin und welcher Chorsänger wird in Abrede stellen, dass er künstlerisch tätig ist. Doch: Wir

Menschen sind eitel und Sie wissen selbst bestens, dass beim Singen Gesicht und Körper in Bewegung sind. Achten Sie daher auf den ästhetische Eindruck des abgebildeten Sängers oder der Sängerin.

Übrigens lassen sich zahlreiche Chöre inzwischen von ihren Sängerinnen und Sängern schriftlich bestätigen, dass sie mit einer Veröffentlichung von Proben- und Konzertfotos einverstanden sind. Das erspart »intern« so manche Unstimmigkeit. Auf eine Spezifik möchte ich Sie explizit hinweisen: Fotos von Kindern und Jugendlichen zu veröffentlichen, unterliegt besonderen Schutzbestimmungen. Sie benötigen hierfür das Einverständnis des abgebildeten Kindes und der Eltern bzw. der gesetzlichen Vertreter.⁽²⁾ Bei getrennt lebenden Eltern geht der Gesetzgeber im Zweifelsfall sogar so weit, dass beide Elternteile oder gesetzlichen Vertreter einverstanden sein müssen. Für Ihren Kinderchor sollten Sie dieses Einverständnis bestenfalls schon bei Aufnahme eines jungen Chorsängers in ihren Chor schriftlich fixieren.

Mittlerweile halten nicht nur Sie oder ein von Ihnen beauftragtes Chormitglied das Konzert, einen Auftritt, eine Probe oder Ihre Teilnahme an einem Wettbewerb im Bild fest. Heute ist es in Konzerten leider (Un)Sitte, Smartphones und Kleinbildkameras in die Höhe zu halten und zu fotografieren, was das Zeug hält. Wenig später findet man das Foto oder Video dann im weltweiten Netz. Sie können dies nun als Werbung für Ihren Chor an- und über das ungefragte störende Klicken und Blitzen hinwegsehen. Für die Verletzung von Rechten Dritter, die Ihr fotografierender Zuhörer in Kauf nimmt, können Sie zudem nicht haftbar gemacht werden.

Sie können dies aber auch unterbinden. Längst behalten sich Konzertveranstalter vor, das Fotografieren in Veranstaltungsräumen einzuschränken. Wollen Sie dies, so sollten Sie Ihr Publikum am Einlass oder auf den Eintrittskarten darauf hinweisen, dass Fotos unerwünscht sind. Beim Sächsischen Chorwettbewerb war das Fotografieren für alle sichtbar klar geregelt: Bei den Wertungssingen der Chöre durfte aus dem Publikum nicht fotografiert werden. Lediglich für die Presse

(2):
Bei minderjährigen Kindern: nur Einwilligung der Eltern; bei volljährigen Kindern: Einwilligung der Kinder



Deckblatt Merkblatt
Für die Beratung zu weiteren
Urheberrechtsfragen oder
Rückfragen zum Meldever-
fahren und zur Reichweite der
Pauschalverträge ist für Leiter
von Kirchen-, Posaunen- und
Kinderchören, Instrumental-
kreisen und anderen kirch-
lichen Musikgruppen in der
sächsischen Landeskirche ein
„Merkblatt zum Urheber-
recht“ erschienen. Die aktuel-
le Fassung kann in der
Arbeitsstelle Kirchenmusik
abgerufen werden.
(siehe Anschriftenverzeichnis)

und zu Dokumentationszwecken waren Ausnahmerege-
lungen direkt mit den professionellen Fotografen vereinbart
worden.

Ein weiterer Aspekt: Bei Konzerten sind Sie zumeist Gast in
angemieteten Veranstaltungsräumen. In diesen Fällen sollten
Sie mit dem jeweiligen Hausherrn nicht zuletzt das
»Hausrecht« bezüglich fotografischer Aufnahmen bespre-
chen. In Museen oder in öffentlichen Häusern wie Sparkassen,
in Firmen und Institutionen gibt es durchaus Bereiche, in
denen das Fotografieren verboten ist. Ebenso sollte in ange-
mieteten Workshop- und Probenräumen nachfragen, ob das
»Hausrecht« Fotoaufnahmen erlaubt.

Gern präsentieren sich Chöre vor imposanten Gebäuden und
auf Plätzen. In Deutschland sind Abbildungen vor öffentlichen
Gebäuden oder auf Plätzen in der Regel durch die Regelungen

zur »Panoramafreiheit« gedeckt. Diese ermöglicht uns, Gebäude, Kunst am Bau oder Kunst im öffentlichen Raum bildlich wiederzugeben, ohne dass wir um Erlaubnis ersuchen müssen. Das darf jedoch nur aus der Passantenperspektive (»Straßenbildfreiheit«) erfolgen. Sollten Sie also z. B. eine Leiter für eine Gruppenaufnahme nutzen, benötigen Sie eine Genehmigung. Im sogenannten »Sanssouci-Urteil« sind weitere Einschränkungen formuliert, die das Veröffentlichen von Fotos vor öffentlichen markanten Bauwerken oder in öffentlichen Parks erschweren bzw. untersagen. Reisen Sie mit Ihrem Chor ins Ausland, dann sollten Sie die Spezifika des jeweiligen Landes in diesen Fragen in Erfahrung bringen.

Sie sehen, es ist heute leicht, ein Foto zu machen. Bei dessen Veröffentlichung jedoch müssen wir nicht wenige Rechtsordnungen beherzigen. Dazu gehört, dass jedes Foto einen Autor hat. Den Namen des Bildautoren bei einer Veröffentlichung zu nennen, schreibt das Urheberrecht explizit vor. Eine Fotobezeichnung wie »Foto: Chorgemeinschaft« oder »Foto: privat« ist nicht erlaubt. Den Fotografen müssen Sie auch nennen, wenn Sie historische Fotos aus Ihrem Chorarchiv zum Beispiel in einer Chronik oder auf Ihrer Website veröffentlichen. Sie müssen zudem zuvor klären, ob Sie als Chor das Recht zur Nutzung (zeitliche und räumliche Nutzungsrechte) dieses Fotos haben. Nachfragen beim Bildautoren ist dabei ebenso Pflicht wie bei den abgebildeten Personen. Denn das Urheberrechtsgesetz schreibt auch hier vor, dass das Persönlichkeitsrecht einer abgebildeten Person über dessen Tod hinaus gilt und auf dessen Erben übergeht. Nach dem Tode des Abgebildeten bedarf es bis zum Ablauf von zehn Jahren der Einwilligung der Angehörigen des Abgebildeten. Angehörige im Sinne dieses Gesetzes sind der überlebende Ehegatte oder Lebenspartner und die Kinder des Abgebildeten und, wenn weder ein Ehegatte oder Lebenspartner noch Kinder vorhanden sind, die Eltern des Abgebildeten. Die Rechte des Bildautoren gehen übrigens nach dessen Tod für 70 Jahre an die Angehörigen über.

Hinweis:

Detaillierte Erläuterungen zum Inhalt der kirchlichen Pauschalverträge und Informationen über weitere urheberrechtliche Fragestellungen sind auch in der Handreichung der EKD „Urheberrecht in den Kirchen der EKD“ zusammengefasst, die auf den Seiten der EKD unter den Downloads zu finden ist oder im Intranet der Landeskirche.

Ev.-Luth.

Landeskirchenamt

Sachsens

Kirchenrätin

Dr. Viola Vogel

Arbeitsbereiche:

Stiftungen, Urheber-,

Internet- und Medienrecht,

Disziplinarrecht,

Hochschulrecht

Tel.: 0351 4692 123 |

@Mail:

viola.vogel@evlks.de

Musik, Musiker, am Musiksten

oder:

Eine Woche voller Sonn(en)tage

*von Manuel Behre,
Dresden*

Groß und Sonnenbrand – diese Schlagwörter blitzen mir beim Erinnerungsversuch an die Feierlichkeiten anlässlich des 500. Reformationsjubiläums vor etwa vier Monaten als Erstes durch den Kopf. Vielleicht stehe ich mit diesen vermeintlich oberflächlichen Assoziationen nicht allein da, beschreiben sie doch die Äußerlichkeiten und unmittelbaren Folgen des Festgottesdienstes in Wittenberg am 28. Mai dieses Jahres relativ treffend. Aber dies war nur die Krönung einer bemerkenswert erlebnisreichen Woche.

Beim Stöbern durch das Programmheft des Kirchentages überkommen mich noch heute leichte Anflüge eines schlechten Gewissens, angesichts der geradezu erdrückenden Fülle an gehaltvollen, reformationsthematisch ansprechend aufgearbeiteten Inhalten zu wenige Angebote wahrgenommen zu haben. Wahrscheinlich hätten dazu drei Kirchentage nicht ausgereicht. Im Folgenden eine Rückschau aus der Sicht eines Kirchenmusikstudenten.

So richtig Lust darauf hatte ich eigentlich nicht. In dieser Zeit war ich intensiv involviert in die zahlreichen Belange der Gemeinde, in der ich gerade mein obligatorisches sechswöchiges Gemeindepraktikum absolvierte. Zudem nährte sich mein Hunger auf kirchenmusikalische Großevents immer noch von der unvergleichlichen Erfahrung des Deutschen Evangelischen Posaumentags 2016 in Dresden. Nun stand jedoch die einwöchige Praktikumsunterbrechung zugunsten vierer ineinander verwobener Veranstaltungen an – ein Konzertprojekt in Zusammenarbeit des eigenen Hochschulchores mit dem der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy Leipzig sowie der Kirchentag auf dem Weg in Leipzig, verbunden mit dem Bläserfest und gipfelnd im Wittenberger Festwochenende. Nach monatelanger Einstudierung wurden am Montag beide Chöre in einer

gelungenen Probe in den Räumen der HMT Leipzig zusammengeführt. Zwei Tage darauf sollten am Kirchentagsvorabend die Messe für Doppelchor a cappella von Frank Martin sowie der Zyklus „Wir hören erst leise Töne“ für Solisten, Chor und Orgel, komponiert von Matthias Drude, in dem angestrebten geistlichen Chor- und Orgelkonzert in der Christuskirche Dresden-Strehlen erklingen. Das taten sie letztlich auch, allerdings gänzlich anders als erwartet. Es geschah das, was Kirchenmusiker möglicherweise als Albtraum bezeichnen würden. Sowohl der Gastorganist Martin Schmeding, die beiden Leipziger Gesangssolisten als auch der komplette Chor der HMT kämpften vergeblich mit der Verkehrslage auf der A14 und trafen mit rund sechs Stunden Verspätung am Aufführungsort ein – nach Generalprobe und Konzert. Der zweite Organist Martin Stroh häcker griff kurzerhand etwas tiefer in seine Notentasche und zwei unserer Gesangsdozenten ließen sich vor der Kirche abfangen und funktionierten sich kurzentschlossen zu Konzertblattsängern um. Unser Chor teilte sich gleichmäßig auf die doppelten Chöre auf. Improvisation auf hohem Niveau – der Abend wurde ein voller Erfolg.

Weitaus unspontaner, aber nicht weniger stimmungsvoll verlief der ökumenische MDR-Rundfunkgottesdienst zu Christi Himmelfahrt auf prall gefülltem Leipziger Marktplatz. Unsere Hochschule stellte den Bühnenchor sowie eine Band, bestehend aus Studierenden und Dozenten unserer Pop-Abteilung. Am Freitag bekamen wir die zweite Chance, unser einstudiertes Konzertprogramm planmäßig darzubieten. Nun auch in zahlenmäßiger Doppelchörigkeit konnte die Uraufführung Drudes als musikalische formal-ästhetische Ausdeutung der Lutherrose ihre volle Pracht entfalten. Höhepunkt war sicherlich Martins Messe, deren Wechsel- wie Zusammenspiel von großer Intimität und atemberaubender Expressivität die Leipziger Michaeliskirche in Schwingung versetzte. Die unbeschreiblich intensive, sensible, auch verletzliche Verbindung zwischen Chor und dem Dirigat Prof. Roland Börgers ist mir in bleibender Erinnerung. Im unmittelbaren Anschluss besuchte ich Mendelssohns Paulus in

der Nikolaikirche, bevor das Bläsernachtgebet auf dem Augustusplatz meinen Tag ausklingen ließ. Zeit zur Verarbeitung dieser kulturellen Fülle blieb kaum.

Der folgende Tag stand ganz im Zeichen des Bläserfestes, zu dem unsere Kimu-Bläsertruppe geblieben war. Einer großen Vormittagsprobe folgte ein launiger Workshop zum Genfer Psalter unter Michael Schütz – ein Crossover-Projekt von Posaunenchor und Band – und das abendliche schwungvolle Bläserfestkonzert. Einen spektakulären Tagesabschluss bildete die Reformationsperformance „Zum Licht“ auf dem Marktplatz. Eine Mischung aus Schauspiel, Tanz und stilistisch breit gefächerter Musik ließen reformatorische Themen hautnah und lautstark wieder aufleben.

Alles bis dato Erlebte war jedoch nur ein Vorgeschmack auf den anschließenden Sonntag. Frühmorgens Abfahrt vom pfadfinderbewachten Hauptbahnhof, träumerisches Pilgern auf den Elbwiesen, genussvolles Frühstück auf der Bläsertribüne, langsames Erwachen der Festwiese. Die umfangreichen Vorkehrungen und reibungsfreien Abläufe hinterließen tiefen Eindruck. Vor allem das Wetter hatte sichtlich Lust auf diesen besonderen Tag. Mit tausenden Bläsern und Besuchern diesen historischen Gottesdienstes gefeiert zu haben, war eine einzigartige Erfahrung und ein glanzvoller Abschluss einer an Ereignisvielfalt schwerlich zu übertreffenden Woche.

Neuer Name - bewährtes Format

oder:

Warum es sich in Naumburgs Kirchen gut singen lässt !



Vielen Menschen, mit denen ich zu tun habe, ist es aufgefallen: Die Jugendsingewoche Schönburg gibt es so nicht mehr. Sie ist Geschichte, denn das Haus, das unserer Rüstzeit über zwei Jahrzehnte Heimat gab, ist es ebenfalls. Wir als Leitungsteam, KMD Johannes Dickert (Wurzen), Kantor Detlev Küttler (Dresden) und ich, überlegten schon zwischen den Singewochen 2014 und 2015, wie am besten mit diesem Einschnitt umzugehen wäre. In einem Tagungsheim in Sachsen neu mit der Arbeit anfangen? Gemeinden für Gottesdienste und Konzerte suchen und eine Menge neue Kontakte knüpfen? Das wäre wohl eine große Anstrengung gewesen, zumal uns das Naumburger Land mit den schönen Dorfkirchen, den malerischen Weinhängen an Saale und Unstrut und nicht zuletzt auch die Stadt Naumburg selbst ein ganzes Stück ans Herz

*Text und Foto:
Andreas Conrad,
Zschorlau*

gewachsen war. So entschieden wir uns, in der Gegend zu bleiben, unsere Verbindungen in der Region zu erhalten und natürlich ein neues Haus, eine neue Heimat für unsere Jugendsingeweche zu suchen.

Nachdem nun bereits zwei Singewochen am neuen Ort stattgefunden haben, freuen wir uns sagen zu können, dass wir erfolgreich gewesen sind. Das katholische St. Michaelshaus im nordwestlich von Naumburg gelegenen Weindorf Roßbach ist nun schon das neue Domizil überwiegend sächsischer junger Sänger von 16 bis 27 Jahre für 11 Tage einmal im Jahr. Da sich der Ortsname „Schönburg“ allerdings auch im Namen unseres jährlich angebotenen Rüstzeitangebots wiederfand, musste auch dort eine Änderung vollzogen werden. Der Name ist etwas wichtiges, denn er sorgt für Wiedererkennung. Es war in unserem Fall aber einfacher als im Vorhinein gedacht. Denn immer wieder kam es vor, dass wir in den Gemeinden nicht als „Jugendsingeweche Schönburg“, sondern als die „Sächsische Jugendsingeweche“ angekündigt wurden. Dem haben wir bei der notwendigen Umbenennung dann auch gern Rechnung getragen, mit dem Zusatz „im Naumburger Land“, sodass auch ohne große Erklärung Herkunft und Wirkungskreis verständlich sind.

Aber auch unter neuem Namen am neuen Ort bleibt sich die Sächsische Jugendsingeweche inhaltlich treu: Atemübungen, Stimmbildung, intensive Probenarbeit einerseits sowie individuelle Freizeitgestaltung, gemeinsame tägliche Andachten, Ausflüge, Hausmusik- und Spieleabend andererseits sorgen jedes Jahr aufs Neue für eine erfüllte Zeit. Ganz nebenbei machen die jungen Menschen dabei auch eine Bildungsreise: Angefangen vom Kennenlernen der Chorliteratur und ihrer zeitgeschichtlichen und theologischen Einordnung bis dahin, dass in einer solchen Gruppe natürlich auch soziale Kompetenzen trainiert werden, indem Aufgaben verteilt, übernommen und eigenverantwortlich ausgeführt werden, in der Gruppe über Regeln und Planungen reflektiert wird und Konflikte gemeinsam gelöst werden.

In vier Konzerten an den vier letzten Abenden bringen wir das erarbeitete Chorprogramm dann in Kirchen der Umgebung zur Aufführung. In diesem Jahr war unter den Konzertorten u.a. die wunderschöne spätromanische Basilika St. Marien in Freyburg. Aber auch der Gottesdienst und die Mittagsmusik in der Naumburger St. Wenzelskirche (mit der von J.S. Bach selbst abgenommenen Hildebrandt-Orgel) sind immer wieder Höhepunkte der Singeweche.

Doch nicht nur für die Teilnehmer sind diese Erfahrungen gewinnbringend. Aus unserer Sicht soll Singwochenarbeit auch in den Gemeinden ankommen. Wir motivieren die Sängerinnen und Sänger, sich in ihrem Umfeld, in ihren Kirchengemeinden vor Ort musikalisch einzubringen. Ebenso sind wir und ist jeder, der eine Singeweche durchführt, auch darauf angewiesen, dass Sie als Kollegen in ihren Gruppen auf diese wichtige Arbeit hinweisen und junge Sängerinnen und Sänger zur Teilnahme anregen. In diesem Sinne sehen wir die Singwochenarbeit als einen wichtigen Baustein, das kirchenmusikalische Leben in unserer Landeskirche langfristig qualitativ hochwertig und lebendig zu erhalten.

"Hast du Töne"

100 Angebote laden zum Mitklingen ein"

Kontakt
Arbeitsstelle Kirchenmusik
Landeskirchenamt der
Ev.-Luth. Landeskirche
Sachsens

Käthe-Kollwitz-Ufer 97 in
01309 Dresden
0351 318 64-40 |
musik@evlks.de
www.evlks.de

Auf Anfrage wird die
Broschüre zugesendet.

"Hast du Töne" - 100 Angebote laden zum Mitklingen ein ...



Kirchenmusikalische Fort- und Weiterbildungsangebote für:

**SängerInnen
PosaunenchorbläserInnen
InstrumentalistInnen
MitarbeiterInnen
Ehrenamtliche
Anfänger und Fortgeschrittene u.a.**

**Rüstzeiten, Singwochen, Bläserfreizeiten für
für Kinder | Jugendliche
Familien | Singles | Senioren u.a.**

**Angebote in Ausbildung und Studium
Kontakte Werke und Arbeitsfelder**

"Dir, Gott, gebühret Lob und Dank"

Neuedition einer Weinlig Kantate

Text und Fotos:

Claudia Zimmermann,
Frankenberg

Kantatentext:

1) und 4) *Eingangsschor*

Dir, Gott, gebühret Lob und
Dank, Anbetung, Preis und
Ehre!

Kommt, werdet Gottes Lob-
gesang, ihr all seine Heere!
Der Herr ist Gott und keiner
mehr. Frohlockt ihm, alle
Frommen.

Wer ist ihm gleich? Wer ist
wie er? Wer? So herrlich, so
vollkommen? Der Herr ist
groß, sein Nam' ist groß, er
ist unendlich, grenzenlos in
seinem ganzen Wesen.

2) *Rezitativ*

Auch dieses Jahr hat seine
Güte uns gesegnet. Ja, Alles
kommt von ihm, was Gutes
uns begegnet. Oh lobet ihn,
oh danket ihm, denn er ist
weiße und gut.

3) *Arie*

Auf, mein Geist, dem Herrn
zu singen, der uns alles Gu-
te gibt! Ihm will ich ein
Danklied bringen, er hilft
jedem, der ihn liebt. Unsers
Gottes Macht und Güte
währet bis in Ewigkeit und
sein väterlich Gemüth ist zu
helfen stets bereit.



Im Zuge einer Diplomarbeit habe ich die Kantate „Dir, Gott, gebühret Lob und Dank“ von Christian Ehregott Weinlig (1743-1813) editiert und werde sie am 29. Oktober 2017 in Frankenberg zur Aufführung bringen. Das Werk befindet sich in zwei Handschriften in Crimmitschau und könnte auch von Christian Ehregott's Neffe Christian Theodor Weinlig (1780-1842) stammen. Beide waren Kreuzkantoren in Dresden und haben im Laufe ihres Schaffens viele Werke komponiert.

In den Quellen ist „Weinlig junior“ als Komponist angegeben, was auf den Neffen hinweisen könnte. Er schrieb bereits mit zwölf erste Werke und es ist bekannt, dass sein Schreibstil sich in den ersten Jahren stark an den Werken seines Onkels orientiert hat. Allerdings gibt es viele Hinweise darauf, dass die Kantate wohl eher vom älteren Weinlig stammt. Dieser war als Sohn des Bürgermeisters von Dresden eventuell auch als „Weinlig junior“ bekannt.



„Dir, Gott, gebühret Lob und Dank“ wurde ca. um 1800 geschrieben und ist somit neoklassisch. Klare musikalische Formen und Einfachheit, sowie Schlichtheit bestimmen das musikalische Geschehen. Dabei ist die Musik aber keineswegs platt oder langweilig. Während des Editierens und Noten-Eintippens habe ich bereits Ohrwürmer von Motiven und Themen bekommen. Weinling hat hier Melodien geschaffen, die einfach, aber trotzdem originell sind und die wunderbar ins Ohr gehen. Diese Kantate ist somit gut mit Laien-Sängern machbar – auch wenn der Sopran durchgängig sehr hoch ist.

Die festliche Kantate besteht aus zwei Teilen. Der Eingangsteil ist ein vierstimmiger Chor, der sich wiederum in einen Andante- und einen Allegro-Teil gliedert. Dabei steht das Andante cantabile in einem 3/4-Takt und das Allegro in Alla Breve. Es schließt sich eine längere Passage Bariton-Solo an, bestehend aus Rezitativ und Arie Allegro, ebenfalls im Alla Breve. Zum Schluss wird der Eingangschor ab dem Allegro-Teil wiederholt.

Informationen unter: claudia.zimmermann@evlks.de

letzte nachweisliche Aufführung: 25. Mai 1890 in Augustusburg (Sachsen)

Aufführungszeit im Kirchenjahr: Silvester, Erntedank oder Kirchweihfest (aufgrund des Textes im Rezitativ)

Besetzung:
Chor SATB
Solo Bariton oder Tenor

Continuo / Streicher / Flöte 1x
Oboe 2x / Fagott 1x /
Trompete 2x / Pauke
Dauer: ca. 12 Minuten

Noten-Material:
Partitur / Chorpartitur als
Klavierauszug
Orchester Einzelstimmen

Chöre helfen Chören

Spendenaktion mit langer Tradition



*Text und Foto:
Ekkehard Hübler,
Landesobmann des
Kirchenchorwerkes*

Seit Jahrzehnten sammeln Chöre in ganz Deutschland in der Advents- und Weihnachtszeit für die Aktion „Chöre helfen Chören“. Auch die Kantoreien in Sachsen beteiligen sich an dieser Sammlung, die eine Aktion des Chorverbandes in der Ev. Kirche in Deutschland (CEK) ist. So konnten wir in diesem Jahr 15.000 € aus Sachsen für „Chöre helfen Chören“ überweisen – eine stattliche Summe!

Dafür möchte ich zuerst allen Sängerinnen und Sängern herzlich danken, aber auch den Chorleiterinnen und Chorleitern, die diese Aktion immer wieder mit ihrer Werbung unterstützen.

Was geschieht mit diesem Geld? Auf der Zentralratstagung des CEK legt ein Ausschuss Vorschläge für die Verwendung der

Gelder vor, die der Zentralrat – also die Vertreter aller Chorverbände Deutschlands – beschließen. So konnten im Jahr 2017 die Kirchenmusikerausbildung in Estland, die Chorarbeit von Evangelischen Gemeinden in Georgien, Lettland, Litauen, Polen, Ungarn, Rumänien, der Slowakei und in Tschechien unterstützt werden. Ebenso wurden die Teilnahme von Sängerinnen und Sängern aus osteuropäischen Ländern zu Singwochen in Deutschland oder internationale Chorbegegnungen gefördert. Insgesamt wurden 18 Projekte unterstützt.

In den römisch-katholisch oder orthodox geprägten Ländern Süd- und Osteuropas haben es die Evangelischen Gemeinden oft sehr schwer. Die finanziellen Möglichkeiten für die kirchenmusikalische Arbeit sind sehr bescheiden. Hier versucht die Aktion „Chöre helfen Chören“ mit Schulung, Aus- und Weiterbildung von Chorleiterinnen und Chorleitern, durch Unterstützung der Kirchenchorverbände, oder durch die Beschaffung von Noten und Instrumenten für die Chorarbeit sehr konkret zu helfen.

Auch im kommenden Jahr wird diese Unterstützung gebraucht. Deshalb bitte ich Sie, auch in der diesjährigen Advents- und Weihnachtszeit Spenden für „Chöre helfen Chören“ zu sammeln. Wenn Sie dazu eine originelle Idee haben, dann berichten Sie doch davon und schicken uns ein Foto – wir veröffentlichen es gern auf der Homepage des Kirchenchorwerkes. (www.kirchenchorwerk-sachsen.de)

Email: kirchenchorwerk.sachsens@evlks.de

Singegottesdienst zu Epiphania

Ein Arbeitshilfe des Kirchenchorwerkes

von
Ekkehard Hübler,
Flöha
Landesobmann des
Kirchenchorwerkes

Das Kirchenchorwerk hat eine Arbeitshilfe für einen Singegottesdienst zu Epiphania erarbeitet.

Sie beinhaltet drei Gottesdienstentwürfe unter unterschiedlichen Voraussetzungen. Ein Gottesdienst beinhaltet einfache musikalische Bausteine, und könnte mit einer kleinen Gemeinde, auch ohne Pfarrer gefeiert werden. Ein anderer Entwurf bezieht einen Kinderchor in die Gestaltung des Gottesdienstes ein und stellt auch eine kindgerechte Auslegung der gottesdienstlichen Texte zur Verfügung. Der dritte Vorschlag bezieht mehrere musikalische Gruppen (Chor, Bläser) in die Gestaltung des Gottesdienstes ein.

Neben den musikalischen Vorschlägen enthält die Arbeitshilfe auch Bausteine für die liturgischen Texte des Gottesdienstes bis hin zu einer Lesepredigt.

Veröffentlicht wird die Arbeitshilfe im Amtsblatt der EVLKS. Sie kann auch auf der Homepage des Kirchenchorwerkes heruntergeladen werden (www.kirchenchorwerk-sachsen.de).

Vor allem für neben- und ehrenamtliche Kirchenmusiker soll die Arbeitshilfe eine Unterstützung sein. Aber auch für Pfarrer, Posaunenchorleiter oder Prädikanten oder Lektoren enthält sie Anregungen zur Gottesdienstgestaltung. Sie darf gern an diese weitergereicht werden.

Viel Freude bei der Verwendung und gute Anregungen wünschen die Mitglieder der Arbeitsgruppe des Werkrates des Kirchenchorwerkes (Dr. Annemarie Sirrenberg, Maximilian Beutner, Frank Bliesner).

Neue Bachgesellschaft e.V.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Musik von Johann Sebastian Bach spielt im Leben eines jeden Musikers, erst recht jedes Kirchenmusikers, eine wichtige Rolle. Wir gehen mit ihr immer wieder um, freuen uns an ihr, schöpfen Kraft aus der Inspiration, die von ihr ausgeht, und können hoffentlich unsere Begeisterung auch an andere weitergeben. Angefangen vom Weihnachtsoratorium über die Passionen und Kantaten bis hin zur Messe h-Moll entfalten Bachs vokal-instrumentale Werke eine große Anziehungskraft und Prägekraft für Mitwirkende wie Zuhörer. Die Bachschen Orgelwerke und andere Instrumentalkompositionen begleiten uns durch unser Leben und die berufliche Praxis.

Die *Neue Bachgesellschaft* (NBG) hat sich bei ihrer Gründung die Aufgabe gestellt, für die Verbreitung der Werke Bachs zu sorgen, nachdem die erste Noten-Gesamtausgabe erschienen war. Heute ist Bachs Musik weithin bekannt. Doch die geistlichen Werke brauchen unseren Einsatz, damit sie nicht nur als kulturelles Erbe, sondern als lebendiges Glaubenszeugnis wahrgenommen werden. In der Satzung der NBG heißt es: „Der Bestimmung seiner [Bachs] geistlichen Werke für den Gottesdienst soll besondere Aufmerksamkeit zugemessen werden.“

Durch eine NBG-Mitgliedschaft machen Sie deutlich, dass das Engagement für Bachs Musik ein wichtiges Anliegen der Kirchenmusiker ist. Auch mit seiner Musik bauen wir *Brücken von der Kirche in die Welt*. Das ist unsere Aufgabe.

In der NBG vernetzen Sie sich mit Kolleginnen und Kollegen, mit Bachliebhabern innerhalb und außerhalb Deutschlands. Gern geben wir die Werbung für Ihre Bach-Projekte über unsere Medien weiter.

von:

Prof. Dr.

Christfried Brödel,

Vorstandsvorsitzender
der Neuen

Bachgesellschaft e.V.

Geschäftsstelle der
Neuen

Bachgesellschaft

Burgstraße 1-5

04109 Leipzig,

Tel. 0341 23 10 86 67

E-Mail: [info@neue-](mailto:info@neuebachgesellschaft.de)

[bachgesellschaft.de](mailto:info@neuebachgesellschaft.de)

[\[bachgesellschaft.de\]\(http://www.neuebachgesellschaft.de\)](http://www.neue-</p></div><div data-bbox=)

**Und noch ein interessanter
Tipp für Sie:**

Die Johann-Sebastian-Bach-Stiftung, die seit gut 6 Jahren bestehende Stiftung der Neuen Bachgesellschaft, fördert derzeit junge Musiker in Verbindung mit der Aufführung von Bach-Kantaten. Dazu hat die Stiftung beim Bundeswettbewerb Gesang Berlin einen Sonderpreis etabliert, der im Jahr 2016 an die Sopranistin Jana Baumeister vergeben worden ist. Gefördert werden Aufführungen mit Bachscher Vokalmusik, zu denen die Veranstalter die Sopranistin engagieren, durch die Übernahme der Honorarkosten (max. 750 € für ein Konzert, max. 500 € für ein zweites Konzert mit gleichem Repertoire, z.B. am Folgetag) für Frau Baumeister. Anfragen, selbstverständlich auch von Nicht-Mitgliedern der Neuen Bachgesellschaft, nehmen wir gern entgegen!

Setzen Sie sich dafür mit unserer Stiftung in Verbindung!

Johann-Sebastian-Bach-Stiftung
Burgstraße 1-5
04109 Leipzig
Tel.: 0341 23 10 86 67
E-Mail:
info@js-bach-stiftung.de
Internet:
www.js-bach-stiftung.de

Durch Ihre *Mitgliedschaft* fördern Sie die *Bachforschung* (Herausgabe des Bach-Jahrbuchs, der renommiertesten Bach-Publikation), das *Bachhaus Eisenach* (das der NBC gehört), und die jährlich stattfindenden *Bachfeste*. Diese bedeuten jeweils starke Impulse für die Bachpflege an den Festorten; darüber hinaus treffen sich zahlreiche Bachliebhaber aus Deutschland, Frankreich, der Schweiz und anderen Ländern zu regem Austausch und gemeinsamem Hören interessanter Konzerte.

Sie unterstützen unsere intensiven *Bemühungen, Jugendliche für Bach zu begeistern* – durch *Bachakademien in Osteuropa*, durch neue Formate der *Musikvermittlung* sowie im *Musikunterricht unserer Oberschulen*, wo Bach heute nicht mehr selbstverständlich vorkommt.

Die Mitteilungen der NBC erscheinen seit Mai dieses Jahres in neuer, attraktiver Form und enthalten neben den Nachrichten aus der NBC die Artikel des Bach-Magazins, das vom Bach-Archiv Leipzig herausgegeben wird. Sie erhalten sie kostenlos, ebenso wie das jährlich erscheinende Bach-Jahrbuch.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt ab 1. Januar 2018 für Einzelmitglieder 50 €, für Ehepaare 60 €, für Schüler und Studenten 25 € und für Institutionen und Firmen 50 € jährlich.

Gern senden wir Ihnen unseren Flyer mit dem Anmeldeformular zu. Kontaktieren Sie dazu bitte unsere Geschäftsstelle. Selbstverständlich können Sie für Ihre Anmeldung auch einfach unsere Webseite besuchen und online Mitglied werden:

www.neue-bachgesellschaft.de

Wir freuen uns auf Sie!

Mit freundlichen Grüßen,
Christfried Brödel, Vorstandsvorsitzender

Die Tagesgebete

Tagesgebete nach dem Evangelischen Gottesdienstbuch Gebundene Sammlung in der Sächsischen Landeskirche erschienen

Die Tagesgebete des Ev. Gottesdienstbuches laden zum Singen ein. Ganz unterschiedlich wird von dieser Möglichkeit von liturgisch Handelnden in unseren Gottesdiensten Gebrauch gemacht.

Dr. Martin Teubner, Referent für Gottesdienst und Amtshandlungen: „Das Singen der Tagesgebete hebt die inhaltliche und sprachliche Schönheit liturgischer Elemente im Gottesdienst beispielhaft hervor. Denn das Singen ist ein Achten auf traditionelle Wurzeln und Beweis für den großen Reichtum am Musizieren in reformatorischen Kirchen. Im Gottesdienst tragen Kirchenmusiker und Liturgen hierfür gemeinsam eine besondere Verantwortung. Ein regelmäßiges Einüben der Tonfolge mit ihrem meditativen, wiederholenden Charakter ermutigt zu einem sorgfältigen und zugleich lebendigen Umgang mit gedruckten, vorformulierten liturgischen Texten. Das Singen der Tagesgebete kann Liturgen davon befreien, die Form des Gebets „predigthaft“ zu gebrauchen. Der Sprechgesang orientiert sich an der Bedeutung der einzelnen Satzglieder, nicht am individuellen Empfinden.“

Praxisorientiert ist nun eine gebundene Sammlung der Tagesgebete (erste oder zweite Form) erschienen. Alle Texte sind musikalisch (mit Notenbild) auf einen Gebetston ausgesetzt. In der Regel stimmen sich Kantor, Liturg und Lektor in Vorbereitung des Gottesdienstes eng miteinander ab und verständigen sich darüber, welches liturgische Element in welcher Form „erklingen“ soll.

Die Sammlung eignet sich besonders zum Gebrauch für PfarrernInnen, PrädikantInnen, LektorInnen und weitere liturgisch Handelnde im Gottesdienst sowie für die Fortbildungsarbeit von KantorInnen mit den benannten Personengruppen.



Text und Foto:
Martina Hergt,
Arbeitsstelle
Kirchenmusik

kostenfrei zu beziehen über:
Dr. Martin Teubner
Ev.-Luth. Landeskirchenamt
Sachsens
0351 4692-213
martin.teubner@evlks.de

Komponistenwerkstatt zum Kirchentag

von
Prof. Matthias Drude,
Hochschule für
Kirchenmusik,
Dresden

Nach 2011 (Dresden) fand an den Tagen zwischen Himmelfahrt und Exaudi zum zweiten Mal eine Komponistenwerkstatt im Rahmen eines Kirchentags statt. Insgesamt 13 Komponisten aus dem gesamten Bundesgebiet hatten sich auf die Ausschreibung über den Deutschen Komponistenverband hin gemeldet.

Aufgrund zweier kurzfristiger Absagen kamen schließlich 11 Komponisten in die Leipziger Kongresshalle am Zoo: Michaela Dietl (München), Matthias Drude (Dresden, Leitung und Moderation), Christian Glowatzki (Ergersheim), Peter Helmut Lang (Weimar), Burkhard Mohr (Wiesbaden), Günter Neubert (Leipzig), Agnes Ponizil (Dresden), Kurt Dietmar Richter (Berlin), Günter Schwarze (Dresden), Art-Oliver Simon (Berlin) und Jan Wilke (Heidelberg).

Sie stellten in halbstündigen Präsentationen etwas aus ihrem kirchenmusikalischen Schaffen vor und zur Diskussion. Vorgegeben waren vier mögliche Themenbereiche:

1. Kleine Form für den Gottesdienst
2. Kirchenmusik und Avantgarde (auch Kirchenmusik im Dialog mit Bildender Kunst, Film und Tanz, neue Präsentationsformen)
3. Engagierte Musik (Musik für soziale Gerechtigkeit, Bewahrung des Friedens, verantwortlichen Umgang mit der Schöpfung)
4. Musik zum Reformationsjubiläum.

Die Vielfalt und die Qualität des Gebotenen waren beeindruckend. Neben Orgel- und Chorwerken (a cappella und Chorsinfonik) gab es z. B. szenische Kompositionen oder auch ein Requiem für zwei Solistinnen, Alphorn und Akkordeonorchester.

Durch die kurzfristigen Absagen blieb auch noch Raum für eine improvisierte Podiumsdiskussion mit den anwesenden Komponisten, die sich ja größtenteils nie zuvor begegnet waren. Thematische Schwerpunkte waren die Frage, ob es einen Unterschied zwischen dem Komponieren geistlicher und weltlicher Musik gebe und wie das Verhältnis zwischen künstlerischer Autonomie und liturgischer Bindung gesehen werde.

Sehr unterschiedlich fiel der Besuch der vier zweistündigen Veranstaltungen aus. Teilweise waren die Komponisten fast unter sich; gerade zu Beginn füllten aber ca. 40 Gäste den Raum, darunter zahlreiche Bläser, die vermutlich zwischen den vielen Proben und Diensten gerade freie Zeit hatten.

Die anwesenden Komponisten und Gäste lobten die interessanten Beiträge und Diskussionen sowie die gute, kollegiale Atmosphäre der Komponistenwerkstatt. Es entstand der Wunsch, in Kontakt zu bleiben.

Das besondere Geschenk

CD - Lieder zu Taufe-Segen-Lebensbegleitung

CD Lieder zu Taufe-Segen-Lebensbegleitung

- für Eltern, Großeltern, Paten zu Taufe, Taufgedächtnis oder Lebensfesten
- als Verteilartikel für Kirchgemeinde, Kindertagesstätte und Grundschule
- als Arbeitshilfe und Ideenfundus für alle, die mit Kindern singen und musizieren möchten.

75 Tracks mit Liedern, Klängen, Texten und Hörübungen zu den Themen Taufe, Segen und Lebensbegleitung.

Hörbeispiele und weitere Information unter:

www.lieder-zu-taufe-und-segen.de

Ein Projekt der Arbeitsstelle Kirchenmusik und des Theologisch-Pädagogisches Institut der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens in Vorbereitung des Taufsonntag 2018.



Die CD ist für eine Schutzgebühr beziehen über die Geschäftsstelle des Kirchenchorwerk der EVLKS. (Anschrift siehe Seite 39)

"Treuesten der Treuen"

Sächsische Posaunenmission ehrt langjährige Mitglieder,



*Text und Fotos:
Frieder Lomtscher,
Geschäftsführer der
Sächsischen
Posaunenmission e.V.*

Vor fünf Jahren hat die SPM zum ersten Mal langjährige Bläser mit überaus positiver Resonanz zu einer Dankveranstaltung eingeladen. Am 26. August 2017 folgten über neunzig ehrenamtliche Kirchenmusiker aus ganz Sachsen der Einladung in die Freiburger Annenkapelle. Eingeladen waren Bläser, die 60 Jahre und länger im Posaunenchor vor Ort Dienst tun, Bläserinnen die seit mind. 50 Jahren blasen und Chorleiter, die mindestens 40 Jahre dieses Amt begleitet haben.

Gemeindeglieder auf Dauer halten, binden und gewinnen, die Bläsersenioren sind ein großartiges Beispiel, wie all dies gelingen kann: beständige Bläserarbeit in der Gemeinde, also über die Bindung der Gemeindeglieder in kirchenmusikalische Dienst-Gruppen.

Herzlich begrüßt wurden die „Treuesten der Treuen“ durch Michael Albrecht vom SPM-Vorstand und durch Dompfarrer Urs Ebenauer. Bei Kaffee und Kuchen und einem folgenden Vortrag in Wort und Bild des früheren Landesposaunenpfarrers Hartmut Rau zur Gründung des EPiD 1994 (Dachverband des Evangelischen Posaunendienstes in Deutschland – Buch zum Thema: siehe unten) wurden Erinnerungen wach und Erlebnisse ausgetauscht. Es war somit auch ein Fest des Wiedersehens von Freunden und Weggefährten im gleichen Dienst.



Domführung mit Orgelmusik an der großen Silbermannorgel und (Domkantor i.R. Dietrich Wagler) stießen auf großes Interesse.

Seitens des Landeskirchenamtes überbrachte LKMD Leidenberger die Grüße und den Dank der Landeskirche. Er überreichte Dankesurkunden, unterzeichnet von Landesbischof Carsten Rentzing und dem Präsidenten des LKA, Johannes Kimme. Die SPM dankte mit einer Rose. Die Treue und der Dank standen dann auch im Mittelpunkt der Andacht von LKMD Markus Leidenberger.

Eine gemeinsame Bläsermusik der Beteiligten nach dem Abendläuten unter Leitung von Landesposaunenwartin Maria Döhler auf dem Untermarkt bildete den Abschluss. Choräle und Liedsätzen erschallten zum Lobe des Herrn und einige Zuhörer ließen sich gern zum Mitsingen einladen.

Ein herzlicher Dank gilt allen, die zum Gelingen des Nachmittages beigetragen haben, insbesondere dem Freundeskreis der SPM für die finanzielle Unterstützung.

St. Martin - neues Bläserheft der SPM



von
Christian Kollmar,
Landesposaunen-
pfarrer

Bläserheft zum Martinstag
Neuerscheinung
ab sofort lieferbar
über den Webshop
der SPM

Lieder und
Instrumentalmusik für
Martinsandachten und
Laternenumzüge

Kompositionen von Dieter
Wendel, Matthias Nagel,
Friedrich Veil, Reinhard
Gramm u.a.
vorwiegend neue Sätze
und Bearbeitungen
48 Seiten /
Klammerheftung / Format
24x17 / 32 Titel

Preis 5,00 Euro

Sankt Martin kennen alle. Sein Fest am 11. November erfreut sich zunehmend großer Beliebtheit. Kinder und Erwachsene feiern es, mit Laternen ziehen sie durch die Straßen und in die Kirchen. Posaunenchöre sind dabei nicht wegzudenken. Ihre Lieder und ihre Klänge gehören dazu. Was ist da verständlicher als der Wunsch nach einem eigenen Bläserheft zum Martinstag! Hier legen wir es vor. Wir danken allen, die uns Ideen und Lieder eingesandt haben. Im Ganzen sind es 32 Nummern, die wir ausgewählt, neu gesetzt oder neu erarbeitet haben.

Es sind Instrumentalmusiken und Lieder zum Mitsingen. Es sind bekannte Lieder und neue Klänge. Sie eignen sich für Martinsumzüge wie auch für Gottesdienst und Andacht. Sie erschließen sich Kindern wie auch Erwachsenen. Und sie erschließen die geistliche Vielfalt des Martinsfestes. Vier Themenkreise sind es, die hier zum Klingen kommen.

- Teilen: Martin teilt seinen Mantel und gibt dem Wehrlosen Schutz.
- Frieden: Martin gibt sein Schwert dem Kaiser zurück und sucht mutig nach Wegen des Friedens.
- Abend: An der Schwelle zwischen Tag und Nacht feiern wir Gottes Gegenwart.
- Licht: Unsere Kerzen leuchten im Dunkeln und künden von Christus, dem Licht der Welt.

Wer aus diesem Heft Lieder zum Mitsingen vorbereitet, findet im Register praktische Hilfe: Schnell ist zu sehen, welche Melodien und Liedtexte in bekannten Gesangbüchern zu finden sind (Evangelisches Gesangbuch, Singt von Hoffnung, Kindergesangbuch, Freitöne).

Kirchenmusikerverband

Im Anschluss an die 4. Kirchenmusiktagung im Schloss Colditz fand die 1. Vollversammlung des VEKM statt. Die Beteiligung erfüllte nur zum Teil die Hoffnungen des Vorstands. Erfreulich war, dass sich einige Teilnehmer extra zu dieser Versammlung nach Colditz aufgemacht hatten. Die Wichtigkeit der Prozesse um eine zukünftige Struktur scheint entweder noch nicht allen bewusst, andererseits haben auch enttäuschende Erfahrungen im Umgang mit dem eigenen Engagement manch einen Kollegen, eine Kollegin nachhaltig frustriert. Dazu kommen die vielen Probleme, die an uns herangetragen werden.

Der VEKM schlägt eine zukünftige Anstellung im Kirchenbezirk vor:

- ein Anstellungsträger (statt vieler Einzelinteressen)
- mehr Arbeitszufriedenheit / Motivation
- bessere Bewerberlage
- Bürokratieabbau in der eigenen Arbeit, bei KV's und in der Verwaltung
- besseres Management bei Konfliktfällen
- Mitarbeiter werden in einer Region verortet
- Ausgleich zwischen Stadt und Land besser möglich
- dezentrale Arbeit möglich
(2040 nur noch 3-7 VzÄ in ländlichen KBZ)
- Stärkung der Flexibilität in der täglichen Arbeit
- mehr Möglichkeiten, persönlichen Stärken der einzelnen Kolleginnen und Kollegen gerecht zu werden
- Ausgleich Demographie / Schwankungen Geburtenrate

Diese Forderung und die Entwicklung unseres Berufsfeldes artikuliert der Vorsitzende des VEKM auf allen sechs Gesprächsabenden zu den künftigen Kirchgemeindestrukturen. Dieses Statement wurde mit offenen Ohren vernommen.

Als Vorsitzender danke ich allen Mitgliedern unseres Verbandes für ihren Einsatz in diesen schwierigen Problemlagen. Gleichzeitig möchte alle Mitarbeiter und Freunde der Kirchenmusik bitten, sich trotz aller Ermüdnungserscheinungen auch weiterhin diesen Themen zu widmen. Die Entscheidungen der kommenden Frühjahrssynode wollen wir nicht nur im Sinne der Verantwortung für unseren Berufsstand selbst, sondern für das klingende Evangelium und unseren Verkündigungsbereich in der Landeskirche mitgestalten!

*von
Markus Mütze,
Vorsitzender*

EV.-LUTH. LANDESKIRCHENAMT SACHSENS

LKMD - Markus Leidenberger (Herausgeberleitung)
Lukasstr. 6 - 01069 Dresden / Tel. 0351 4692214
Markus.Leidenberger@evlks.de / www.evlks.de
www.engagiert.evlks.de/kirchenmusik

ARBEITSSTELLE KIRCHENMUSIK

Käthe-Kollwitz-Ufer 97 - 01309 Dresden
LEITER - LKMD Markus Leidenberger (Anschrift s.o.)
FACHBEAUFTRAGTE FÜR CHOR- UND SINGARBEIT:
Martina Hergt / Tel. 0351 3186443 / Martina.Hergt@evlks.de
GESCHÄFTSSTELLE: Dr. Katrin Bemann
Tel. 0351 3186440 / Katrin.Bemann@evlks.de
www.engagiert.evlks.de/kirchenmusik

HOCHSCHULE FÜR KIRCHENMUSIK DRESDEN

REKTOR - Prof. Stephan Lennig
Käthe-Kollwitz-Ufer 97 - 01309 Dresden / Tel. 0351 318640
kirchenmusik-dresden@evlks.de / www.kirchenmusik-dresden.de

KIRCHENCHORWERK DER EV.-LUTH. LANDESKIRCHE SACHSENS

LANDESOBMANNS - Ekkehard Hübler
Augustusburger Str. 13 - 09557 Flöha / Tel. 03726 782321
Ekkehard.Huebler@evlks.de / www.kirchenchorwerk-sachsen.de
GESCHÄFTSSTELLE siehe Arbeitsstelle Kirchenmusik / Dr. Bemann
kirchenchorwerk.sachsens@evlks.de / www.kirchenchorwerk-sachsen.de

LANDESJUGENDPFARRAMT SACHSEN

REFERAT JUGENDMUSIK - Wolfgang Tost
Am Pfarrstück 15 - 09221 Neukirchen / Tel. 0371 2629684
liedtost@web.de / www.evjusa.de

SÄCHSISCHE POSAUNENMISSION e.V.

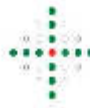
GESCHÄFTSSTELLE - Frieder Lomtscher
Anschrift: siehe Arbeitsstelle Kirchenmusik / Tel. 0351 3186444
posaunenmission@spm-ev.de / www.spm-ev.de

KIRCHENMUSIKERVERBAND SACHSEN - VEKM

VORSITZENDER - Markus Mütze
Großmannstr. 3 - 01900 Großröhrsdorf / Tel. 0172 3668259
vekm.sachsen@vekm.de / www.vekm.de
GESCHÄFTSSTELLE - Erika Haufe
Bahnhofstrasse 22 - 02627 Weißbach / Tel. 0152 26115416

OSTINATO: ERNEUERUNG

DAS BLEIBENDE THEMA DER MUSIK IST DIE REFORMATIO



Strategie – Leitbild
Gemeinsame Schritte

4. KIRCHENMUSIKTAGUNG

VOM 08.–10. AUGUST 2017 IN DER LANDESMUSIKAKADEMIE SCHLOSS COLDITZ



Prof. Dr. Jochen Arnold, Mühlhausen

Glücksbringer

Kaffeebrühen im Schloßhof

Prof. Martin Kerschbaum, A. von Sternberg